

# Konvent der Krankenhauseelsorge in der EKvW

## Der Vorstand

www.krankenhauseelsorge-westfalen.de



Pfarrer Matthias Mißfeldt  
- der Konvents vorsitzende –  
Evangelische Krankenhauseelsorge am Klinikum  
Westfalen  
Am Knappschafts Krankenhaus 1  
44309 Dortmund  
Im April 2018

### Jahresbericht 2018 des Vorstandes des Konvents der Krankenhauseelsorge in der EKvW

„Kommunikation des Evangeliums im Kontext“ so lautet der Untertitel des unlängst erschienen Buches „Kirchentheorie“ von Christian Grethlein. Dieser zeigt in einem historischen Längsschnitt auf, dass das Christentum in seiner Geschichte immer wieder Anpassungsleistungen an seine situativen und regionalen Kontexte vollzogen hat. Grethlein schreibt, dass Kirchenmitgliedschaft gegenwärtig von der sozial abgestützten Selbstverständlichkeit zur Mitgliedsoption geworden ist, die zunehmend unter ökonomischen Vorzeichen getroffen wird. Die Kirchensteuer wird dabei zur „Bruchstelle“<sup>1</sup>. Über das landesherrliche Kirchenregiment haben sich in Deutschland die Kirchen zu staatsanalogen Organisationen mit ihrem in Europa einmaligen Volkskirchencharakter entwickelt. Angesichts der Optionalisierung von Religion im gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozess wird diese staatsanaloge Eigenorganisation von Kirche zunehmend brüchig<sup>2</sup>. Polykontextuelle Systemtransformationen stehen an. Grethlein führt in seinem Abschnitt „Komparative Perspektiven“<sup>3</sup> solche transformative Aufbrüche außerhalb Deutschlands auf. Diese Paradigmenwechsel in der Diözese Poitiers in Frankreich, fxC in der anglikanischen Kirche oder die Emergents aus den USA können den Blick lockern. Lockern für eine Sensibilisierung in der Frage, welche Gestalt Seelsorge als Muttersprache der Kirche in Zukunft annehmen könnte. Im Format als gesellschaftsdiakonische Eigenleistung der Kirche werden die Krankenhauseelsorge und die anderen Spezialseelsorgen es schwer haben, die strukturkonservativen Rückbauprozesse der klassischen Kirchenorganisation zu überstehen. Krankenhauseelsorge ist „Hilfe zum Leben“ als einer der drei Kommunikationsmodi des Evangeliums, der gesellschaftlich am meisten akzeptiert und wertgeschätzt wird. „Hilfe zum Leben“ ist radikal inklusiv im Sinne des ursprünglichen Narrativs von Jesus als dem Christus und damit nicht apologetisch oder konfessionskontrovers<sup>4</sup>. Für die (Krankenhaus-) Seelsorge könnte das bedeuten, sich systemisch als Teil der Versorgungsqualität an die staatlichen Strukturen anzulehnen und sich in sie zu integrieren ohne Angst, das eigene Herkommen und Bekenntnis aufzugeben. Das hätte dann in einem konfessionsübergreifenden und interreligiösen Verständnis von spiritual care als einem

<sup>1</sup> Grethlein, Christian, Kirchentheorie. Kommunikation des Evangeliums im Kontext. Berlin 2018, 233.

<sup>2</sup> „Kirchenpolitisch sollte das Wissen darum, dass die staatsanaloge Struktur von Kirche zum Ende kommt und die Form der Kommunikation des Evangeliums sich von der Autorität zur Authentizität wandelt ..., für neue Organisationsformen öffnen.“, Grethlein, 296.

<sup>3</sup> Grethlein, 239ff.

<sup>4</sup> Hebr 13, 12 -14 Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

integrativem Assistenzsystem von „Hilfe zum Leben“ zu geschehen.

### Kontextuelle Transformation

Die geängstigte Hemmung, kontextuell Selbstveränderung einzugehen und zuzulassen, ist veranlasst durch die Sorge um den Verlust der eigenen Identität. Das Untergehen im Fremden, Unvertrauten, ganz Anderen, das besorgt. Die Dialektik des Fremden und des Vertrauten bestände aber nicht, wenn das Fremde uns nicht immer auch schon vertraut wäre. Diese Einsicht der Hermeneutik kann vielleicht in der gegenwärtigen Debatte um das Verhältnis von Spiritual Care und (Krankenhaus-) Seelsorge ganz hilfreich sein. Der diachrone Längsschnitt von Grethlein zeigt, dass Kontextualisierung des Evangeliums immer eine situative Akzentuierung seiner polyphonen Konkordanz bedeutet. Der Systemlogik des Gesundheitssystems die der Seelsorge entgegensetzen, wie Isolde Karle das in ihrem Artikel „Chancen und Risiken differenter Systemlogiken im Krankenhaus: Perspektiven einer Kooperation von Seelsorge und Spiritual Care“<sup>5</sup> tut, verkürzt vielleicht die Komplexität der Fragen, denen wir uns gegenwärtig gegenüber sehen. Es gibt keine einheitliche Systemlogik des Gesundheitssystems, hier sind unterschiedlichste Professionen und Selbstverständnisse unterwegs; weder Pflege noch Medizin noch die Krankenhausverwaltung, geschweige denn Kostenträger und/oder die Gesundheitspolitik folgen identischen Systemlogiken. Krankenhauseelsorge ist hier permanent in dialogischen Allianz- und Abgrenzungskommunikationen, in Konkurrenz und Kooperation unterwegs, wie alle anderen Professionen im Krankenhaus übrigens auch ... Die Frage ist eher, will Kirche sich aus diesem Brennpunkt gesellschaftlicher Debatte und den dort fallenden Entscheidungen mit ihrer strukturkonservativen Orientierung an der Parochie abmelden oder im Lebensraum Krankenhaus und dem größer werdenden psycho-sozialen Anschlussbereich der intra- und poststationären Versorgung präsent bleiben.

### Förderverein

Ohne den Förderverein der Krankenhauseelsorge in der EKvW wäre die Konventsarbeit verloren. Neben den Mitteln der Landeskirche ist der Förderverein die zweite Säule, auf die die Konventsarbeit baut. Der anstehende Relaunch unserer Konventsseite, unser Imagefilm, unsere Konventstagungen und nicht zuletzt unsere Deutsch-Niederländische Tagung im November in Haus Nordhelle, alle diese Vorhaben wären ohne unseren Förderverein nicht zu schultern. Allen, die im Förderverein mitwirken, besonders dem Vorstand des Vereins, allen voran der Vorsitzenden, Anke Lublweski-Zienau, sei an dieser Stelle auf´s herzlichste gedankt.

### Fachbereich Seelsorge am IAFW - Krankenhauseelsorge (Dr. Friederike Rüter)

In ihrer Funktion als Bereichsleitung des Fachbereichs Seelsorge im IAFW ist Friederike Rüter in den Ausschuss der Kirchenleitung für Seelsorge und Beratung und als beratendes Mitglied ebenso in die neu gegründete Fachkonferenz Seelsorge und Beratung berufen worden.

Im Berichtszeitraum wurde ein Projekt des Ausschusses der Kirchenleitung für Seelsorge und Beratung abgeschlossen: „Verlässlich und erreichbar. Seelsorgepraxis in der Evangelischen Kirche von Westfalen“ wurde, herausgegeben von Traugott Roser, Friederike Rüter, Michael Stache und Helga Wemhöner, im Luther-Verlag Bielefeld 2017 gedruckt. Ein wesentlicher Teil dieser Schrift stellt die unterschiedlichen

<sup>5</sup> Karle, Isolde, Chancen und Risiken differenter Systemlogiken im Krankenhaus: Perspektiven einer Kooperation von Seelsorge und Spiritual Care, in: Spiritual Care. Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen 7(1) (2018), 57 – 67.

Seelsorgebereiche in ihrer differenzierten Struktur und gesellschaftlichen Verortung vor. Die erste Fassung der zugrunde liegenden Kategorien wurde seinerzeit vom Vorstand des Konvents der Krankenhauseelsorge entwickelt.

Im Wintersemester 2017/18 war Friederike Rüter mit einem Lehrauftrag am Lehrstuhl Prof. Traugott Roser, WWU Münster, an der Gestaltung des Hauptseminars Seelsorge beteiligt. Auch hier ging es um die Seelsorgepraxis vor Ort in Krankenhäusern und Gefängnissen, bei Notfällen und im Alter, für Soldaten im Einsatz und für medial vermittelte Seelsorge wie die Telefonseelsorge. Die Beschäftigung mit Berufsbildern, Bedarfen und exemplarischen Seesorgesituationen ließ die Studierenden neu nach der Vermittlung von Theorie und Praxis in Seelsorge fragen. Kirchenverständnis, geschichtliche Entwicklung, die Hermeneutik einer seelsorglichen Gesprächshaltung, systematisch-theologische und ethische Dimensionen der Seelsorge wurden intensiv diskutiert und auch mit Blick auf eine mögliche eigene Berufspraxis der Theologiestudierenden erörtert.

Mit der Konventsvollversammlung im Mai 2017 ist die Zuordnung der Pfarrerin für Krankenhauseelsorge im Fachbereich Seelsorge im IAFW zum Konvent der Krankenhauseelsorge neu geordnet. Als beratendes Mitglied im Konventsvorstand ist Friederike Rüter zuständig für die Entlastung des Vorstands von geschäftsführenden Aufgaben. Dies geschieht seither mit der ausgezeichneten, kompetenten und engagierten Unterstützung von Ulrike Wenning, Verwaltungsmitarbeiterin im Fachbereich Seelsorge. Hier werden die Finanzmittel der Konventskasse verwaltet, hier geschieht das Tagungsmanagement für die Jahrestagung im Mai, für Pastorkollegs und Fachtagungen der Krankenhauseelsorge, Vorstandssitzungen und Vollversammlungen. Von Frau Wenning wurden auch die Kontakte zu den Konventsmitgliedern, der Versand unterschiedlicher Materialien und Anmeldeunterlagen und die Kontakte zum Forschungsprojekt für die Krankenhauseelsorge gepflegt. Es ist sehr erfreulich, wie rasch, vertrauensvoll und reibungslos die Zusammenarbeit in Konventsangelegenheiten von statten geht.

Eine weitere gelingende Kooperation besteht in der Weiterentwicklung, Durchführung und Auswertung des Basiskurses Krankenhauseelsorge, der als insgesamt 6-wöchige Fortbildung für Krankenhauseelsorgende (3x2 Wochen in 2 Jahren) unter dem Dach des gemeinsamen Pastorkollegs stattfindet. Unter der Federführung von Pfarrerin Susanne Kreiter (IAFW, Gemeinsames Pastorkolleg, Dozentin für Seelsorge und Beratung) hat eine rheinisch-westfälische Arbeitsgruppe (Matthias Mißfeldt, Jens Schwabe-Baumeister (Konventsvorstand EKIR), Karsten Leverenz (Kursleitung EKIR) und Friederike Rüter (Kursleitung EKvW) den Kurs begleitet. Im September 2017 fand unter Beteiligung der beiden Konventsvorstände Teil II, Arbeit in der Institution Krankenhaus, statt. Hier konnte der Geschäftsführer des Klinikum Vest, Peter Hutmacher, als Referent für einen Tag gewonnen werden. Teil III des Basiskurses wird im September 2018 zum Thema „Arbeit an der eigenen Konzeption“ in Haus Nordhelle stattfinden.

Zur Mitarbeit im Konventsvorstand gehört auch die Verbindung zum Vorstand der EKD-Konferenz Krankenhauseelsorge, in den Friederike Rüter wiederum für eine zweite Amtszeit gewählt wurde. Näheres dazu im Bericht von Thomas Jarck.

### **Aufgabenplaner / Terminstundenmodell**

Im Landeskirchenamt ist Pfarrer Michael Westerhoff damit befasst, das Modell „Alles Ding hat seine Zeit. Aufgabenplaner für den (Gemeinde)pfarrendienst“ auf die Klinikseelsorge anzuwenden. An der Entwicklung dieses Aufgabenplaners

(Terminstundenmodells) für die Krankenhauseelsorge war Friederike Rüter in den unterschiedlichen Phasen und Kontexten beteiligt. Dazu kommt die Festlegung von Kriterien, um eine Gewichtung fachlicher Schwerpunkte in Kliniken vornehmen zu können. Auch hierüber wird zur Vollversammlung mündlich berichtet werden. Im Februar hat ein Konventstag zur Vorstellung und Diskussion des Modells stattgefunden.

### **Forschungsprojekt Krankenhauseelsorge**

Das Forschungsprojekt zu Arbeits- und Wirkweise der Krankenhauseelsorge, das auf Initiative des westfälischen Konventsvorstands zusammen mit dem rheinischen Konvent inzwischen am Lehrstuhl von Prof. Roser angesiedelt werden konnte, hat durch Nika Höfler mit Beginn ihres Promotionsvorhabens am Lehrstuhl einen spürbaren und wirkungsvollen Impuls zur Realisierung bekommen. Die Einladung an die Konventsmitglieder aus rheinischer, lippischer und westfälischer Kirche, Fallgeschichten aus dem Alltag der institutionellen Krankenhauseelsorge zur Verfügung zu stellen, wird von einer wachsenden Zahl von Kolleginnen und Kollegen beantwortet. Ein Schreibworkshop hat in Haus Villigst stattgefunden, ein weiterer im Rheinland ist geplant. Auf der Vollversammlung wird es einen ausführlichen mündlichen Bericht mit Gelegenheit zu Rückfragen geben.

### **Qualifizierung Ehrenamtlicher in der Seelsorge**

Der Fachbereich Seelsorge im IAFW wurde beauftragt, eine Konzeption für die Qualifizierung Ehrenamtlicher in der Seelsorge zu entwickeln. Ein zweistufiges Qualifizierungsmodell (Basiskurse und aufbauende Kurse zur Feldkompetenz) wurde im Frühjahr 2017 nach Beratung auf einem zweiten Fachtag dem Ausschuss der Kirchenleitung und der Fachkonferenz Seelsorge und Beratung vorgelegt und inhaltlich positiv aufgenommen.

### **Weltausstellung Reformation in Wittenberg**

Im Rahmen der Weltausstellung Reformation (20. Mai - 10. September 2017) haben in der Zeit vom 20.-25.Juni bzw. 29.08.-03.09 je ein Team mit drei Klinikseelsorgenden aus EKvW und EKIR gemeinsam das Projekt „Seelsorge zwischen Himmel und Erde“ am Riesenrad betreut. Die überraschend „andere“ Präsentation der seelsorglichen und beratenden Dienste in den Gondeln des Riesenrades und ihre Dokumentation in einer ansprechenden Informationsbroschüre fanden gute Resonanz. Auch die Gelegenheit zum Gespräch mit den Seelsorgenden wurde vor oder nach einer Fahrt mit dem Riesenrad von den einheimischen wie auswärtigen BesucherInnen angenommen. Auf ungewöhnliche Weise wurde so die lebensbegleitende Arbeit der unterschiedlichen Seelsorge- und Beratungsangebote erkennbar. Das Riesenrad als Symbol für die Höhen und Tiefen des Lebens fand ganz unterschiedliche Resonanzen. In narrativer Form wurden sie in einer Informationsbroschüre vorgestellt. Segens- und Impulstickets waren zum einen Anknüpfungspunkt für seelsorgliche Gespräche, zum anderen ein gutes Wort für den weiteren Weg. Auf die gesamte Dauer gesehen präsentierte sich die Weltausstellung als eine gute Kombination von Kirche und Kultur. In ihrer Auswertung betonen die „Ständigen Konferenz für Seelsorge in der EKD“ und Thies Gundlach, Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD, den Erfolg von „Seelsorge zwischen Himmel und Erde“ am Riesenrad. Seelsorge war in ihrer Vielfalt sichtbar und wahrnehmbar.

## **Fachkonferenz Seelsorge und Beratung (Barbi Kohlhage)**

Erstmalig hat die Kirchenleitung entschieden, dem landeskirchlichen Ausschuss für Seelsorge und Beratung eine Fachkonferenz zur Seite zu stellen, in der alle Seelsorge- und Beratungsbereiche der Landeskirche vertreten sein sollen. Die Vernetzung und der inhaltliche Austausch zwischen beiden Gremien wird durch die Mitgliedschaft im synodalen Ausschuss von Frau Dr. Friederike Rüter und dem Vorsitzenden der Fachkonferenz gewährleistet.

Bisher hat die Fachkonferenz zwei Mal getagt. Zum einen haben wir die Vielfalt der landeskirchlichen Strukturen für Seelsorge und Beratung zu erfassen gesucht und darüber diskutiert, ob tatsächlich bereits alle Bereiche ausreichend vertretend sind. Ergänzend wurde um Anfrage und Entsendung aus den Bereichen der Personalberatung, der geistlichen Begleitung und der Schulsupervision gebeten.

Wie in jedem sich neu konstituierenden Gremium geht es auch in dieser Runde ums Kennenlernen, eine gute Verständigung und vor allem um Abklärung dessen, woran die Fachkonferenz gemeinsam arbeiten kann und will. So haben sich die verschiedenen Bereiche zunächst mit ihren aktuellen Themen und Erwartungen vorgestellt, um dann erste Verabredungen zur Arbeitsweise und inhaltliche Fragestellungen zusammenzutragen.

Zum Vorsitzenden wurde Christian Schröder gewählt, der bereits seit Jahren in der Gehörlosenseelsorge tätig ist. Zur Stellvertretung hat sich Stefanie Alkier-Karweick bereit erklärt. Helga Wemhöner aus dem Fachbereich Seelsorge am IAFW ist für die Geschäftsführung verantwortlich.

Die zweite Sitzung der Fachkonferenz wurde u. a. dazu genutzt, den Entwurf der Konzeption zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen für die Seelsorge in der EKvW kritisch zu würdigen. Fragen, die sich zum erarbeiteten Entwurf in der Fachkonferenz ergaben, werden nun wie die Rückmeldungen aus anderen Gremien gesammelt und dann bearbeitet. Anfragen aus der Fachkonferenz bezogen sich einerseits auf die Koordination und die Einsatzbereiche der ehrenamtlich Seelsorgenden in den Regionen und die personellen Ressourcen vor Ort zur Schulung und Begleitung der Ehrenamtlichen in Ausbildung. Es ging auch um die Verhältnismäßigkeit von zeitlichem Aufwand der Schulung und Einsatzfeldern bzw. Abgrenzung zu bestehendem Ehrenamt in Alten- und Krankenhausseelsorge.

## **Bericht von der Konferenz für KHS in der EKD vom 12.-15.3.2018 in Löwenstein/Württemberg (Thomas Jarck)**

Auf Einladung der Ev.-luth. Landeskirche in Württemberg fand die Konferenz dieses Jahr in der Ev. Akademie Löwenstein statt. Aus dem westfälischen Konvent nahmen diesmal Matthias Mißfeldt und Thomas Jarck teil, außerdem von der Arbeitsstelle Seelsorge Frau Dr. Friederike Rüter, die ja auch Mitglied im Vorstand der Konferenz ist. Mit drei Ausnahmen waren alle Landeskirchen mit mindestens eine/m/r Delegierten personell vertreten, so dass die Konferenz wieder gut arbeitsfähig war. Auch die assoziierten Mitglieder waren personell gut vertreten: DEKV (neu: Christoph Radbruch), WzM (Prof. Dr. C. Burbach), Militärseelsorge (Thomas Thiel), Zentrum für Gesundheitsethik (ZfG, Michael Coors) Diakonie Deutschland (Georg Bloch-Jessen), Kath. Bundeskonferenz (Thomas Hiemenz) und Methodistische Kirche (P. Ingeborg Dorn). Dr. Erdmute Steiner konnte den Symbolvertrieb diesmal nicht persönlich vertreten. Die EKD-Konferenz behandelt jedes Jahr ein gemeinsam festgelegtes inhaltliches Schwerpunktthema. Daneben ist eine umfangreiche Tagesordnung abzuarbeiten. Wichtig und reizvoll sind darüber hinaus die

informellen Kontakte, bei denen man viel darüber erfährt, wie es in der KHS in anderen Landeskirchen „läuft“. Die Berichte aus den landeskirchlichen Konventen können in der Mappe zur EKD-Konferenz auf unserer Jahrestagung eingesehen werden.

Schwerpunktthema:

„**Nur wer sich ändert, bleibt sich treu**“ – unter dieser Überschrift gab Prof. Dr. Traugott Roser als Referent zum Schwerpunktthema in seinem Vortrag eine Antwort auf die Frage der **Zukunftsfähigkeit der Krankenhauseelsorge zwischen kirchlichem Auftrag und gesellschaftlicher Herausforderung**. Man darf sich schon darauf freuen, diesen leidenschaftlichen und kenntnisreichen Vortrag im WzM-Heft 6/2018 nachlesen zu können.

Aus den Berichten der assoziierten Mitglieder

**Deutscher evangelischer Krankenhausverband (DEKV, Christoph Radbruch):** die neue Verbands-direktorin, Politologin, kommt aus der Wirtschaft und kennt sich speziell in Lobbyarbeit aus, kein Zufall, sondern dringend notwendig. Der Verband arbeitet in den Themenfeldern Medizin, Pflege und Theologie/Ethik. Hauptaufgaben: politische Vertretung und Profilschärfung der Mitglieder. Evangelische Krankenhäuser, die meisten in NRW und Ostdeutschland sind in der Regel kleine bis mittlere Häuser in Ballungsgebieten. Kleine Krankenhäuser kommen jetzt verstärkt „auf den Markt“, sind nicht mehr konkurrenzfähig. Radbruch: „Ökonomie wird missbraucht für die Strukturbereinigung.“ Hauptproblem: Investitionskosten werden nicht erstattet, sondern müssen durch den laufenden Betrieb erwirtschaftet werden zu Lasten von Personal. Bei kommunalen Häusern werden die Defizite übernommen. Private Kliniken können sich am Markt kapitalisieren. Was können konfessionelle Häuser tun? 1. Fusionen vor Ort bzw. in der Region, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken; 2. Ausdehnung der Leistungskette in ambulante Bereiche hinein. Zum Thema Refinanzierung: aus Sicht des DEKV im Prinzip kein Problem, aber es wird die Gefahr gesehen, dass KHS zu einem Beruf im Gesundheitswesen wird und der Relevanzverlust der Kirche sich noch beschleunigt.

**Diakonie Deutschland (Georg Bloch-Jessen):** Großes Thema: Nachdenken über Palliativversorgung. In dem Zusammenhang neue (Vollzeit)Referentin für Palliativversorgung. Lt. § 132 Pall.- und Hospizgesetz gibt es einen Rechtsanspruch auf Beratung, z.B. im Zusammenhang mit dem Verfassen von Patientenverfügungen. Allerdings wird die Wirksamkeit der PV für nicht groß genug gehalten. Darum: Advanced Care Planning zur wirkungsvolleren Priorisierung des Patientenwillens am Lebensende (vor allem im Bereich Altenhilfe und Palliativversorgung). Für die Beratung soll für je 200 gesetzlich Versicherte eine durch Kostenträger finanzierte Stelle zur Verfügung stehen. Es wird in Kürze erste zertifizierte Weiterbildungsangebote geben, die sich in erster Linie an Sozialberufe wenden.

**Kath. Bundeskonferenz:** Thomas Hiemenz verabschiedet sich nach ca. 20 Jahren als Ansprechpartner, weil er in ein anderes Arbeitsfeld wechselt – schade! In der BuKo sind Diözesanbeauftragte und Vorsitzende der diözesanen Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen. Auch im Bereich der kath. Kirche wird die Lösung (fast) aller Probleme in der Verstärkung des Ehrenamtes gesehen. Warum wollen so wenige Menschen für die Kirche arbeiten? Die KHS ist der einzige Pastorale Arbeitsbereich, für den es QM-Standards gibt. Ein Rahmenkonzept Krankenhauspastoral unter dem Titel „Ich war krank, und ihr habt mich besucht (Mt 25,36)“ ist in 2017 veröffentlicht worden. Einmal mehr lädt Thomas Hiemenz ein zur Ökumenischen KHS-Fortbildung „Mit Gott kannst Du nichts versäumen“. Gestundete Zeit: Geschenk und Gefahr, mit Dr. Gotthard Fuchs, 14. – 17. Mai 2018.

**WzM (Prof. Dr. Christiane Burbach):** Das Heft 6/2018 (KHS) ist bereits fertig konzipiert. Für 2019 werden noch Beiträge gesucht. Ideen bisher: Nachwuchsgewinnung für die KHS; Forschung in der KHS (bzw. KHS als Gegenstand der Forschung); Die polivagale Liturgie der Resonanz; Spritual Care und eigener Auftrag; Advanced Care Planning als Thema der

Seelsorge; Ethik in der Forschung; Vulnerable Patienten; Das Phänomen der „existenziellen Verzweiflung“.

**Zentrum für Gesundheitsethik (Michael Coors):** Die langjährige medizinische Direktorin, Frau Dr. Dörries, ist nach 20 Jahren in den Ruhestand gegangen. Das ZfG ist offen für alle ethischen Fragen im Gesundheitswesen. Einige aktuelle Themen: Freiwilliger Verzicht auf Flüssigkeit und Nahrung; Advanced Care Planning; Nicht-invasive Pränataltests (es gibt einen neuen Boom in genetischer Therapie und Forschung am Lebensanfang); Digital Gesundheits-Information (Was ist von entsprechenden Apps zu halten; wer sammelt welche Daten über wen? Wer wertet die aus? Wie kann man Menschen dazu anleiten, verantwortlich mit ihrer Gesundheit umzugehen?)

Aus der Gruppenarbeitsphase

hier vignettenartig eine Auswahl von Fragen, Feststellungen, Entwicklungen:

- Aufbruchsstimmung: Anfangs wollte keiner den Ökumenischen Kongress, am Ende waren es 400 Teilnehmende
- Einerseits Relevanzverlust von Kirche in Gesellschaft und Gesundheitswesen, andererseits gibt es einen Bedarf und Nachfrage nach unserer Arbeit
- Repolitisierung der Pastoraltheologie
- Gibt es Alternativen zum DRG-System?
- Anregung zu einem Modellprojekt zur Ambulantisierung der Seelsorge in einem Kirchenkreis/einer Region, ökumenisch, wissenschaftlich begleitet und evaluiert, möglichst schnell Erkenntnisse weitergeben
- Case-Management auch über SAPV hinaus
- Zur professionellen Freiheit gehört die zufällige, indikationslose Seelsorge

Workshops

Die Konferenz hat zu drei Themen/Fragen in Workshops gearbeitet:

- Wie ist KHS gut? Kriterien für Qualität in der KHS? (Auch: Was gehört zur KHS? Was ist Kerngeschäft?)
- Zugangswege zur KHS und notwendige Qualifikation (Auch: Wie kriegen wir Nachwuchs in die KHS? Bewertung unterhältiger Dienstaufträge; Unterscheidung von Qualifikation und Kompetenz)
- Krankenhausseelsorge oder Krankenhausgemeinde (Ekklesiologie der KHS); Kundschaftergeschichte Num 13 – Früchte und Ängste

Die Ergebnisse der Workshops sollen noch gesichert und informationstechnisch zur Weitergabe bearbeitet werden.

Landgang

Ein die Konferenz sehr bereichernder und die Gemeinschaft stärkender Teil des Programms ist der gesellige Nachmittag und Abend. Diesmal erlebten wir im nahe gelegenen Weinsberg eine Führung durch das „Kernerhaus“ (benannt nach Justinus Kerner, 1786-1862, Arzt, Dichter und Namensgeber der gleichnamigen Rebsorte) und die Johanneskirche (mit Fenstern von Johannes Schreiter). Abends konnten wir uns im Rahmen eines Weinbergspaziergangs von der Qualität des württembergischen Weines überzeugen.

Wahlen

Der Vorstand der EKD-Konferenz war turnusmäßig in diesem Jahr neu zu wählen. Der gesamte Vorstand mit der Vorsitzenden Sabine Hofäcker, dem stellv. Vorsitzenden Harald Richter und den weiteren Mitgliedern Dr. Friedrike Rüter, Michael Brems, Evelyn Freitag und Toni Jung-Hankel wurde ohne Gegenstimmen für 2 Jahre wiedergewählt. Großer Dank an alle!

## DEKT 2019 in Dortmund

Das Motto „Welch ein Vertrauen!“ ist dicht an der Seelsorge. Auf dem Markt der Möglichkeiten soll es wieder einen Stand der KHS geben in westfälischer Regie. Die Konferenzmitglieder aus Rheinland, Lippe und anderen Gliedkirchen sagen Unterstützung beim Ständdienst zu. Michael Brems kann eine To-do-Liste zur Vorbereitung vom DEKT 2013 in Hamburg zur Verfügung stellen. Es gibt die Idee eines thematischen Gottesdienstes. Einzelne werden im Zentrum Seelsorge + Beratung mitarbeiten.

## EKD-Konferenzen 2019 und 2020

Die Konferenz ist für 2019 eingeladen nach Hildesheim (11.-14.3.2019). Ganz oben auf der Wunschliste der Themen: Forschung zur KHS: Überblick Forschung(ergebnisse) unter besonderer Berücksichtigung von Spiritual Care/spirituelle Begleitung/Spiritualität.

Ort der Konferenz in 2020 wird Kloster Drübeck oder Erfurt in der Ev. Kirche in Mitteldeutschland sein. Thematisch soll es um „Krankenseelsorge im Gesundheitssystem/ Ambulantisierung der KHS/Caring Communities“ gehen.

Der Vorstand der Konferenz erhält den Auftrag, das Thema „Ambulantisierung“ weiter voranzutreiben. Die Konferenzteilnehmer\*innen werden gebeten, den Vorstand über schon bestehende oder entstehende Initiativen und Projekte zu informieren. Ansprechpartner: Tony Jung-Hankel oder Lars Wissmann, Hannover.

## Spiritual Care und KHS

Zu diesem Thema ist in 2018 eine Konsultation im Seelsorgezentrum in Hannover geplant. Einladende sind die Hannoversche Landeskirche, das ZfG, das Seelsorgezentrum und die EKD. Der Vorstand der EKD-Konferenz ist vollständig zu dieser Konsultation eingeladen.

## SGB V und Forschungsprojekt

Die Vertreter aus Westfalen und Rheinland berichten über den Fortgang der Gespräche zum Thema „KHS als Teil der Gesundheitsversorgung“ und dem Forschungsprojekt in Kooperation mit Prof. Dr. Traugott Roser, Universität Münster. Die Konferenz diskutiert über Möglichkeiten der Unterstützung des Forschungsprojekts, ggf., wenn auch eher symbolisch, auch finanziell. In der Satzung ist Forschung als ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Konferenz noch explizit zu ergänzen. Die Konferenz ermutigt dazu, die Sondierungen/Konsultationen mit/in Politik hinein fortzusetzen. Kann man kirchenintern dieses Feld noch besser bereiten?

## **Konvent der Seelsorger/innen in Kinderkliniken und auf Kinderstationen in Westfalen und Lippe (Heike Kassebaum)**

1. Stellensituation: 15 Personen gehören zu unserem Konvent; Infos gehen an und eingeladen werden auch 3 interessierte kath. KollegInnen.
2. Zum jährlichen Konvent trafen wir uns im Herbst 2017 in der LWL-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie „Haardklinik“

Dieses Mal eine kleine Runde, weil Krankheiten und eine nicht genehmigte Dienstreise die Teilnahme von 4 Interessierten verhinderte.

Beginn mit einer Andacht: Bildmeditation: Hugo Simberg, Der verwundete Engel



Vorstellung der Klinik, insbesondere der Kleinkindstation (Mutter/Kind), Aufnahmen ab 6. Monat (z.B. bei Bindungsstörungen); Aufenthaltsdauer: 4-6 Wochen; Austausch über die aktuellen Situationen und Projekte in unseren Kliniken

3. Perspektiven: Wir werden die gute Vernetzung zwischen den Kliniken weiterführen und intensivieren und weiterhin versuchen, das Interesse der KollegInnen mit kleinen und sehr kleinen Stellenanteilen in der Kikra-Seelsorge für die Konventstreffen zu wecken.

Nächstes Treffen in Westfalen-Lippe: 18. September in Bethel, EvKB Kinderzentrum, 10.00 bis 16.00 Uhr

#### 4. Auf EKD-Ebene zwei Besonderheiten:

- a) Die Fachkonferenz Kinderkrankenhauseelsorge im Bereich der EKD hat ihre Ordnung aktualisiert:

„1. Ziel und Aufgaben der Fachkonferenz

1.1. Die Fachkonferenz ist ein ganzjährig bestehendes Forum zum fachlichen und berufspolitischen Austausch der Kinderklinikseelsorge und dient der Weiterbildung und Qualitätssicherung für Klinikseelsorgende aus den Landeskirchen der EKD, die in Kliniken der Kinder- und Jugendmedizin arbeiten...“ (mehr dazu auf Anfrage)

- b) Neu: Fortbildungsangebot Ökumenisches Curriculum für Kinderklinikseelsorge  
5-teilige modulare Weiterbildung 2018-2019 (siehe: EKD Kinderkrankenhauseelsorge)

Seelsorgende in der Kinderklinik brauchen feldspezifische Kompetenzen, die neben der Arbeit im System der Klinik speziell die Seelsorge mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien betreffen. Dieses neu entwickelte Curriculum ist ein ökumenisch verantwortetes Angebot für hauptamtliche Seelsorgende beider Konfessionen und will eine fundierte Spezifizierung der Seelsorgearbeit mit kranken Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern und Zugehörigen vor Ort gewährleisten und zugleich der Vernetzung und dem Austausch untereinander dienen. Zugleich versteht es sich als Ergänzung zu den bestehenden grundlegenden pastoralpsychologischen Fortbildungen in der (Krankenhaus)Seelsorge (KSA; PPFs, ...). Die Module können einzeln gebucht werden. Bei erfolgreicher Absolvierung aller Module (5 x 2,5 Tage) sowie nach Erfüllung einer Abschlussarbeit wird ein Zertifikat ausgestellt, welches den bundesweiten Standards für Klinikseelsorgende entspricht. Die Anerkennung durch die verschiedenen Sektionen der DGfP, bzw. durch den Vorstand, wird angestrebt. Veranstalter: Fachkonferenz der Kinderkrankenhauseelsorge der EKD in Kooperation mit Zentren für Seelsorge etc.

Nächste Fachkonferenz Kinderkrankenhauseelsorge im Bereich der EKD: 21. – 25. 01. 2019 in Hamburg

### **Konvent Psychiatrieseelsorge (Dirk Klute)**

Zu unserem Konvent gehören nominell 25 Pfarrer/innen aus der Psychiatrie-Seelsorge. Weiter werden Friederike Rüter und Daniela Fricke zu unseren halbjährlichen Treffen eingeladen. Gäste, z.B. katholische Kolleg/innen, sind willkommen.

Einzelne Mitglieder besuchen auch einen ökumenischen Forensik-Konvent NRW.

Da viele Konvents-Mitglieder Psychiatrie nur als Neben-Thema haben (Psychiatrische Station im Allgemeinkrankenhaus) und andere Mitglieder nicht interessiert oder verhindert sind, liegt die Teilnehmenden-Zahl an unseren Treffen bei max. 10 Personen.

Fach-Themen unserer letzten beiden Treffen waren:

- a) Interreligiosität
- b) Seelsorge an / mit Mitarbeitenden

Unser nächstes Treffen im September 2018 soll sich um das Beten drehen: Beten mit / bei / für Patienten ...

Die Besetzung der Stellen ist im vergangenen Jahr unverändert geblieben. Nach meinem Stand sind folgende Psychiatrien in Westfalen aktuell nicht mit eigenen Stellenanteilen oder Dienstaufträgen für ev. Seelsorge besetzt:

- LWL-Klinik Paderborn
- LWL-Klinik Benninghausen
- Marienhospital Hamm
- Elisabeth-Klinik Dortmund (Kinder- und Jugendpsychiatrie, LWL)
- Kinder- und Jugendklinik Hamm
- Alexianer-KH Amelsbüren
- St. Antonius-KH Bottrop
- Maßregelvollzug Eickelborn
- LWL-Klinik Warstein
- Forensik Herne
- Klinik am Schlossgarten, Dülmen
- St. Laurentius Stift Waltrop
- Kinder- und Jugendpsychiatrie im HELIOS St. Josefs-Hospital Bochum-Linden

Spannend ist z.Zt. das Thema „Landeskirchliche Pfarrstellen für Psychiatrie und Forensik“. Wir haben uns im Konvent Gedanken über Kriterien gemacht, wo solche Stellen am ehesten angebracht wären.